



Mit vereinten Kräften wird der „Narren-Trabbi“ auf die Terrasse geschoben.

Internationale Plackerei

Um den „Narren-Trabbi“ von einem Stockwerk in das nächste zu hieven, bedarf es jeder Menge Muskelkraft. Im Fastnachtmuseum packten Männer aus vier Ländern mit an

Von unserem Redaktionsmitglied
RAEFE DIETER

KITZINGER Sie ziehen und sie schieben mit vereinten Kräften. Das Projekt ist schweißtreibend und es ist international. Russisch hört man an diesem Tag auf der Terrasse des Kitzinger Fastrnachtmuseums, Deutsch, Französisch und Türkisch.

Das Produkt, um das sich die ganze Aufregung dreht, ist eindeutig in ehemaligen DDR entstanden. Ein wenigrostigist er, der Trabant, die Farbeblätter vor allem auf der Motorhaube. „Die Sonne hat ihm nichts so gut getan“, bedauert Museumsleiterin Dr. Katrin Hesse. Das ist aber nicht der Grund, warum der „Narren-Trabbi“ eine neue Heimat gefunden hat. Er zieht innerhalb des Museums um, bleibt auf einer Terrassen stehen, einen Stock erhöhen nur. Aber dieser Umzug hat es sich

Zwei versteckte Terrassen

Das Kitzinger Fastnachtmuseum ist ein verwitterter Bau. Von außen kaum vorstellbar, dass sich hinter den Giebeln zwei geräumige Terrassen befinden. Die Besucher kommen bei ihren Rundgängen an die oberen Terrassen vorbei. Die obere können sie gut einsehen und betreten, während die untere nicht. Dort war seit mehr als fünf Jahren ein ganz besonderes Exponat gepakt: der „Narren-Trabant“, auch „Narren-Schleuder“ genannt.

Der Trabant hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. In der DDR gebaut, wurde er anlässlich der Wiedervereinigung dem damaligen Präses des Fastnachtverbandes

gen der Umbauarbeiten für zwei Jahre vorübergehend in den Bauhof ausgelagert werden. Dort wurde er gelegt und gepflegt, ehe er im April 2015 seinen ganz großen Auftritt hatte. Per Kran ist er während des „Kitzinger Frühlings“ auf die Terrasse des Museums gehoben worden, schwebte für kurze Zeit über den Dächern Kitzingens und sorgte für er-

Katrin Hesse möchte das besondere Stück nun zugänglicher machen. Die Besucher sollen sich nicht nur ein Bild von der „Narren-Schleuder“ machen, sondern sich auch einmal hineinsetzen können. Also packten neben zwei muskulösen russischen Profihandwerkern auch Nachbar Wolfgang Neeser sowie der aktuelle „Bufdi“ aus Frankreich an. Weil die Kräfte immer noch nicht reichten, um den Trabbi die hölzernen Leitplanken hinaufzuschieben, wurde kurzerhand bei den türkischen Nachbarn auf der anderen Seite angefragt. „Und die waren gleich da“, freut sich Hesse.

„Tarnkappen-Trabbi“

Jetzt steht der „Narren-Trabbi“ einen Stock höher auf der Terrasse und ein wenig mehr im Schatten. Die Besucher können künftig mühe-los lesen, mit welchen Schriftzeichen die Thüringer das Fahrzeug einst ver-sehen haben: „Tarnkappen-Trabbi, Radarfallen-sicher“, beispielsweise. Oder: „Alach-Feucht-Express“.

In den nächsten Tagen und Wo-chen soll das Fahrzeug restauriert werden, damit es wieder in altem Glanze erstrahlt und viele Gäste an-lockt. Bestenfalls nationale und internationale.



Eine abenteuerliche Konstruktion, die ihren Zweck erfüllt hat.

Schluss der Narren in Deutschland sollte mit diesem Gastgeschenk gewürdig werden.

Und tatsächlich: Der Trabbi fand einen würdigen Platz im Deutschen Fastnachtmuseum, musste aber we-